



Der Fortschritt der Wissenschaft. Französische Skizze von Jean Weber auf die Konzentrationslager. Aus der 'Pariser satirischen Wochenschrift 'L'Assiette au beurre' vom Jahrgang 1901.

Antiker Bericht aus dem Burenkrieg an das Londoner Kriegsamt: ... Die gefangenen Buren sind in großen Gefangen untergebracht worden, und dort finden sie seit 18 Monaten Hunger und Frieden. Ein elektrisch geladenes Drahtgitter hindert die gesunde und zugleich sichere Umlagerung. Diese gestattet den Gefangenen freien Ausblick, und sie genießen so die Illusion der Freiheit.

**Albions Schande in Südafrika.**

Die Geschichte der Hingemordenen 26.370 Burenfrauen und Burenkinder. Wie viele Amerikaner, welche heute die "poor Belgians" bejammern, erinnern sich noch daran, daß in dem konföderierten Gefangenlager zu Andersonville im State Georgia während des einen Monats August 1864 über achtzehntausend gefangene Soldaten aus dem Norden der Vereinigten Staaten dem Hungertode verfallen sind? Wie viele Amerikaner wissen davon, oder wollen davon wissen, daß ihre heutigen Freunde, die Engländer, vor kaum zwölf Jahren nicht weniger als 26.370 Burenfrauen und Burenkinder in den Konzentrationslagern in Südafrika in der grauenvollen Weise durch Hunger und Durst zu Tode gebracht haben? Richter, der gefeierte Held Britanniens, ist als der Urheber dieses grauenhaften Massenmordes an unschuldigen Frauen und Kindern anzusehen. Die Männer und Väter dieser Opfer fanden im Kriege, um ihre Freiheit und ihr Eigentum

Wir fügen noch zwei Bilder über die Greuel der Konzentrationslager bei, welche französische Künstler während jenes Krieges gezeichnet haben, sowie eine Karikatur des Kladderadabusch zur Kennzeichnung der britischen Heuschrecke.



Der Massenmord in Südafrika. (Eine französische Skizze.)

Der Bericht einer vornehmen Engländerin Miss Emily Hobhouse an den Londoner Hilfsausschuß über das kladderadabuschige Konzentrationslager von Bloemfontein folgt hier: An einem glühend heißen Nachmittag betrat ich das Lager, in dem fast 2000 Menschen, darunter nur wenige Männer, und über 900 Kinder waren. Es war keine kleine Aufgabe, sich in einem Dorfe von Zelten ohne Straßennamen oder Nummern zurechtzufinden. Stellen Sie sich die Hitze außerhalb der Zelte und die Blut in ihnen vor. Ich suchte eine Frau, deren Schwester ich in Kapstadt getroffen hatte. Wir saßen auf aufgestellten wollenen Decken in ihrem Zelte, und die Sonne brannte durch die einfache Zeltwand, und alles war dünn und schwarz von Flecken bedeckt; kein Stuhl, kein Tisch, kein Raum dafür, nur eine aufgerichtete Lattenholzkiste, die als kleine Speisekammer diente. In diesem kleinen Zelte lebte die Frau mit 5 Kindern und einem kleinen Kafferdienstmädchen. Viele Zelte haben noch mehr Bewohner. In Regennächten strömt das Wasser durch die Leinwand in die Zelte und durchweicht die wollenen Decken, auf denen die Leute liegen. Während wir so zusammen saßen, trock eine giftige



Das Denkmal in Bloemfontein.

Niederlegung obiger Denkmalsankündigung: An unsere Geliebten und lieben Kinder. "Den Willen schicke". Dieses Nationaldenkmal ist errichtet zur Gedenkfeier an die 26.370 Frauen und Kinder, die in den Konzentrationslagern umgekommen sind.

(Mit Goldfeind bei Johannesburg und die Diamanten von Kimberley) zu verteidigen gegen die Raublust der Nation, welche beständig "Humanity" schreit und ebenso stetig eine Politik rücksichtsloser Raublust gegen die ganze Weltwelt verfolgt hat. Die Briten sind weiter nichts als ein Räubervolk, wie das ja auch dieser Weltkrieg wieder bewiesen hat.

Im Jahre 1914 ist bei Bloemfontein im ehemaligen Orange-Freistaat von Südafrika ein Denkmal von den Buren errichtet worden, welches die Mittelwelt erinnern soll an jene fürchterliche Schandtat der Engländer. Es hat lange gedauert, bis die "Humanity"-Nation ihre Zustimmung zu dem Bau geben mußte. Politische Gründe, das Bestreben, die Buren mit der englischen Herrschaft auszuwischen, gaben schließlich den Ausschlag. Die Unterfertigung in holländischer Sprache, welche übrigens auch für die meisten Deutschen lesbar ist, erzählt von dem Schicksal jener Unschuldigen in schlichten Worten. Des Denkmal steht aufrecht da. Die fürchterbare Tat kann nicht abgeleugnet werden. Unser Bild ist nach einer Photographie gezeichnet.



Karikatur des Kladderadabusch.

Schlange herein, die ich mit meinem Sonnenschirm angriff und die später ein Mann tötete. Eine Frau erwartete in drei Wochen ihre Niederkunft, mußte auf dem bloßen Boden liegen, bis sie steif und wund war, und sie war dankbar, als ich ihre Matratze verschaffte.

Fraülein Hobhouse urteilt: Ich fühle aber selbst Kriegsgefangene nennen, gewaltsam zurückgehalten werden und den Schutz verabsäumen. Jede dieser Familien hat ihren Namen verloren, Verlust hinter sich, Armut vor sich und in der Gegenwart Krankheit, Entbehrung und Tod. Einige sind stumpf, einige wie gelähmt, einige in Tränen aufgelöst, andere stumm und trübselig, andere wieder voll glühenden Stolz, Gefangene um des Vaterlandes willen zu sein.

Schließlich zählt Fraülein Hobhouse die Dinge auf, die am härtesten drückten: Mangel an Feuerung (in Springfontein heizten die Frauen mit getrocknetem Ochsenhäutchen und Unkraut), Mangel an Betten und Matratzen (die große Mehrzahl lag auf dem Boden), Mangel an Seife, ungesunde Nahrung (mageres Fleisch, tupfriger, untrinkbarer Kaffee), faules Wasser, Ueberfüllung (12 Personen in einem kleinen Zelte), Mangel an Kleibern, Schuhen und Decken. Die sanitären Einrichtungen waren in einem Zustande, daß man sich ihnen nur mit verbundenen Augen nähern konnte. Die Sterblichkeitsziffer in den meisten Lagern war hoch. In Bloemfontein starben an einem Sonntag 15 Frauen.

Bei einem späteren Besuche fand Fraülein Hobhouse in einem Zelt ein 6 Monate altes Kind auf dem Schoße der Mutter sterbend. Der Doktor hatte ihm am Morgen ein Pulver gegeben, seitdem hatte es nichts mehr zu sich genommen. Zwei oder drei andere Kinder lagen matt und traut in demselben Zelt. In dem nächsten Zelt lag ein Mädchen von 21 Jahren sterbend auf einer Bahre. Der Vater kniete neben ihm, während im Zelt daneben seine Frau ein sechsjähriges Kind bewachte, das auch im Sterben lag, und ein fünfjähriges Kind, das dahinsiechte. Dieses Paar hatte schon drei Kinder im Hospital verloren. In einem anderen Zelt fand ich ein vier Jahre altes Kind, schon drei Monate krank. Es war ein lieber kleiner Kerl, und man sah nichts von ihm als seine großen braunen Augen und seine weißen Zähne, die Lippen waren so dünn geworden, daß er sie nicht mehr schließen konnte, der kleine Körper war wie ausgemergelt. Der kleine hatte auch frischer Milch bekommen, aber natürlich war keine gewesen, die 50 Rinde des Lagers gaben nur vier Eier, und da können sie sich denken, wieviel für jeden übrig blieb.

Wir lesen in einer Berliner Zeitung: Mein 78jähriger Vater hat sich durch seine überlebensgroße Wut auf die Engländer zu befehlendem Ausbruch seiner Sehnsucht begeistert lassen. Vielleicht haben Sie irgendwo ein Plätzchen für den Abbruch. Dem Manne kann geholfen werden, so daß die Schriftleitung, wenn sie auch sonst an Parobien keine besondere Freude hat. Aber im vorliegenden Fall wollen und müssen wir eine Ausnahme machen, da wir die "überlebensgroße Wut" im innersten

**Die Wut auf England.**

Wir lesen in einer Berliner Zeitung: Mein 78jähriger Vater hat sich durch seine überlebensgroße Wut auf die Engländer zu befehlendem Ausbruch seiner Sehnsucht begeistert lassen. Vielleicht haben Sie irgendwo ein Plätzchen für den Abbruch. Dem Manne kann geholfen werden, so daß die Schriftleitung, wenn sie auch sonst an Parobien keine besondere Freude hat. Aber im vorliegenden Fall wollen und müssen wir eine Ausnahme machen, da wir die "überlebensgroße Wut" im innersten



Ein tüchtlicher Dardanellenkrieg: Die bei Samsale an der anatolischen Küste gelandeten englisch-französischen Truppenabteilungen werden von den sich heroisch schlagenden Türken durch einen Bajonettangriff ins Meer geworfen.



Einschlagende Granate.

Zusammenfassend sagt Fraülein Hobhouse: "Es ist eine merkwürdige Idee, hohl und bis ins Innerste verrottet, überall in diesen Republiken große die Niederlassungen von Leuten zu gründen, die man Flüchtlinge nennt und die man zu beschützen behauptet, welche

Derzen mitfühlen! Die Verse lauten: Kennt ihr das Land, wo Frömmigkeit gedeiht, Wo man den Sonntag ganz der Kirche weihet, Wo alles durchaus respektabel ist, Weileide niemand mit dem Messer ißt?

Kennt ihr es wohl? Dahin, dahin Müch' ich mit euch, ihr Engländerfreunde, zieh'n. Kennt ihr dies Land? Wohl Heuchler ist es doch, Denn die Moral hat dort ein großes Loch. Nur Pfund und Schilling betet man dort an, Und andre auszunutzen ist sein Plan. Kennt ihr es wohl? Dahin, dahin Müch' ich mit euch, ihr blauen Jungen, zieh'n.

Seht ihr es wohl, wie seine Augen glüh'n, Wenn die Kaffianen bei den andern blüh'n? Dann schaut es eifrig nach dem Dummenn aus, Der ihm im Herbst die Früchte schafft ins Haus. Kennt ihr es wohl? Dahin, dahin Müch' ich mit euch, selbgraue Jungen, zieh'n.



Madame la France: Dem lieben Tierchen scheint es bei mir recht gut zu gefallen, aber — wird es auch gutwillig wieder heruntergehen?

**Die Dardanellen.**  
Zeichnungen von Ernst Stern.



1. England — Rußland: Nur die gebührt Konstantinopel, Freund Ivan, ich gebe es dir!



2. England — Rumänien — Bulgarien: Euch beiden, die ich in mein Herz geschlossen habe, soll Konstantinopel gehören, das gelobe ich.



3. England und sein getreuer Die ner Frankreich: Konstantinopel darf nur englisch werden, du wirst es letztlich für mich erobern.

Kennt du das Land, wo man am besten lügt, Zum eignen Nutzen alle Welt betrügt, Wo Vetter Grey vergnügt nach drüben schaut, Wo alles sich für Englands Heil verhauf? Kennt du es wohl? Dahin, dahin Müch' ich mit dir, o dide Wert, zieh'n.

**Joffres Hofe.**

In den 'Leipziger Neuesten Nachrichten' erzählt Dr. Max Koloff, der vor zwanzig Jahren im westlichen Sudan an einem Kriegszug gemeinsam mit dem damaligen Oberstleutnant Joffre, dem heutigen Generalissimo der französischen Arme, teilgenommen hat, und berichtet dabei folgende nette Geschichte: Die Fremdenlegation waren fast alle krank und erschöpft, kein einziger von ihnen hat die Küste wieder erreicht. Gleich nach der Ankunft Joffres verließ ich mit einer Kolonne von achtzig Senegalesen unter dem Kommando des Hauptmanns Aliz (jetzt General) Segu; Joffre schloß sich dieser Kolonne an, so daß wir nur drei Europäer waren. Auf diesem Zuge verloren wir die gesamte Bagage, ein Steg über einen hochgeschwollenen Nebenfluß des Niger brach zusammen, als sich unsere Träger darauf befanden; später, bei dem Gefecht bei Bosse, verloren wir den Rest unserer Habseligkeiten, so daß wir an Klebensstücken nichts mehr besaßen als das, was wir auf dem Leibe hatten. Joffre hatte damals nur eine Hofe, die in sehr bestem Zustande und schon mehrfach geflickt worden war. Jedesmal, wenn er zu Pferde stieg, kam ein neuer Kitz hinzu; meine waren nicht besser, und oft stießen wir gegenseitig unsere Hosen, wenn der andere ein Bad nahm.

Nach reichlich drei Wochen gelang es uns, von einem maurischen Händler ein Stück blaues Indigozeug zu erhalten — für eine Barre Steinsalz,

das übliche Zahlungsmittel im Sudan. Aber einen Schneider besaßen wir nicht bei der Kolonne, es wurde also Kriegsrat gehalten und beraten, wie man eine Hofe zuzubereiten, die Hofe Joffres, der damals schon ziemlich torpulent war, daraufgelegt, und mit einem schmalen Säbel wurde die Hofe zugeschnitten, besser zugesagt. Ein Senegaleser näherte die Stoffe zusammen, und Joffre hatte wieder eine neue solide Hofe, die feillich nicht nach der neuesten Mode war. — Im Frühjahr 1913



Ruters jüngster Sohn.